

Ein Grund zum Feiern: Das Jahr 2005 - 50 Jahre Zweite Republik?

Keine Chance auf dem Arbeitsmarkt als Akademiker!

„Wo bleibt die angebliche Chancengleichheit?“

Nach meinem Studium (Geschichte und Englisch) bin ich derzeit intensiv auf Arbeitssuche. Leider muss ich feststellen, dass es für einen Absolventen der Geisteswissenschaftlichen Fakultät beinahe unmöglich ist, einen, wie auch immer gearteten, Job in Graz zu finden...

Hochschulabsolventen, die keine Arbeit finden, fallen darüber hinaus durch das soziale Netz, sie haben keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung oder Notstand. Darüber hinaus sind natürlich Krankenversicherung, Rundfunkgebühren etc. zu bezahlen...

Oft entsteht die perverse Situation, dass Firmen einen Hochschulabsolventen ablehnen, eben weil dieser sein Studium vollendet hat, und er somit der Firma mehr Kosten verursacht als ein „normaler“ Arbeiter oder Angestellter...

Ich finde es beschämend, wie sich Absolventen, jene oft gepriesenen Eliten, von der es laut Politikern noch viel zu wenige gibt, durch das Leben schlagen muss. Ein Job als Kellner oder Paketzusteller ist da schon das Höchste der Gefühle.

Erniedrigend wird es, wenn man sich für einen Job wie Kanalarbeiter oder Müllabfuhr bewirbt und nicht mal eine Absage erhält. Selbstverständlich ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt für alle kritisch, aber ich denke, dass auch auf die Akademikerarbeitslosigkeit hingewiesen werden muss...

Leserbrief: Mag Christoph Winkler - Tageszeitung

Es gibt gar keinen Facharbeitermangel

„Verhältnisse wie in China?“

Keiner Regierung ist es gelungen Arbeitsplätze zu schaffen. Alle Ankündigung mit viel Geld Arbeitsplätze zu schaffen, sind leeres Geschwätz, bringen jedoch ein Argument, um der Bevölkerung weitere Steuerlast aufzubürden. Es lassen sich aus der Arbeitslosentragik viele Meldungen und Diskussionen in den Medien verbreiten: Erfolg gleich null ...

Abgesehen davon bekommt man den Eindruck, dass offenbar die hohen Arbeitslosenzahlen recht willkommen sind, weil immerhin die AMS – Beschäftigten dadurch einen sicheren Arbeitsplatz inne haben.

... Nebenbei würde das Geschäft mit dem Sklavenhandel (Arbeitnehmerverleih) nicht funktionieren; es wird mit dem Schicksal „Arbeitslosigkeit“ ein schwungvoller Handel betrieben auf Kosten der Betroffenen, die oft nicht wissen, woher das Geld nehmen für die nächste Zinsvorschreibung für ihr Dach über den Kopf. Begehrt ein betroffener auf, dann ist er in einer zentral verwalteten „Personalliste“ (gibt es tatsächlich) eingetragen und er bekommt unter Garantie nie mehr eine Tätigkeit in seinem erlernten Beruf, wo er ein höheres Lohnniveau erwarten kann ...

Facharbeitermangel gibt es nicht in Österreich. Nur stellen die Betriebe bewusst keine Facharbeiter ein, weil sie Facharbeiterlöhne bezahlen müssen. Hier sind ihnen berufs fremde Arbeitskräfte aus den östlichen EU-Ländern (angelernte Arbeitskräfte) willkommener, sie erhalten bestenfalls den Hilfsarbeiterlohn unter 900 Euro brutto ... **Leserbrief:** Walter Königshofer - Tageszeitung

Gesellschaftlich ganz unten

Jene Frauen, die ihre Kinder nicht bekommen, um sie dann von Tagesmüttern, in Krabbelstuben, Heimen etc. erziehen zu lassen, sondern sich gerne selbst um deren Entwicklung kümmern möchten, bleibt dieser Wunsch meist aus finanziellen Gründen verwehrt. Es enden viele dieser Mütter nach der Karenzzeit beim AMS, weil sich die Bedürfnisse der Wirtschaft und ihrer Familie nicht koordinieren

lassen, oder sie nehmen irgendwelche Tätigkeiten an, um überleben zu können. Dadurch rangieren sie in der Gesellschaft ganz unten. ... Es ist Zeit, die wertvolle Tätigkeit im Haushalt (und Job) anzuerkennen, und zu sehen, was fürsorgliche Eltern seelisch gesunde Kinder und Jugendliche leisten!

Leserbrief: Edith Dunst - Tageszeitung

„Austrian Islands“ mit Billig-Löhnen

„Sweat – jobs in Österreich?“

Personalvermittler Richard Trenkwalder schlägt die gezielte Ansiedlung von Billigprodukten vor.

Sie sind seit 20 Jahren Chef einer Personalverleihfirma und damit ein praxiserprobter Arbeitsmarktexperte. Könnte Österreich weniger Arbeitslose haben?

Trenkwalder: Ich glaube schon. Wichtig wäre, die Trägheit am Arbeitsmarkt schneller zu überwinden. Es gibt ja immer 50.000 bis 60.000 offene Stellen. Eine weitere Verkürzung der Besetzungszeiten könnte die Arbeitslosenzahlen drücken. Wenn man das professionell mit einfachen Regeln machen würde, könnten wir vielleicht um 20.000 Arbeitslose weniger haben.

Wie fällt ihr „Befund“ des österreichischen Arbeitsmarktes aus?

Trenkwalder: Österreich ist eine Hochburg hoher Lohnkosten. „Die Politik hat ohne radikale Maßnahmen keinen Spielraum zur Senkung der Arbeitslosigkeit. Wenn ich unsere Einstandskosten in Italien anschau, komme ich auf 15 Euro je Einsatzstunde " inklusive Nebenkosten, auf 16 in Deutschland und 19 Euro bei uns: Erst gar nicht zu vergleichen mit Osteuropa. In Ungarn und Tschechien betragen sie drei, in Polen sogar nur zwei Euro. Da passiert immenser Wertschöpfungsabfluss. Und neueste Studien sagen, dass die Löhne dort relativ langsam steigen werden. Da kommt noch was auf uns zu.

Sehen Sie im internationalen Vergleich auch Unterschiede bei der Arbeitsmoral?

Trenkwalder: Wir haben gerade ein Meeting mit unseren Managern aus allen Ländern. Mein Eindruck ist, die jungen aus Osteuropa sind in einer Aufbruchsstimmung, sind vielleicht sogar aggressiver. Die wollen etwas leisten. Ich glaube, viele Österreicher sehen gar nicht die auftauchende Gefahr.

Hat die Politik noch Handlungsspielraum, die Arbeitslosigkeit zu verringern?

Trenkwalder: Grundsätzlich keinen. Es sei denn, man setzt radikale Maßnahmen. Die Zahlen waren in den vergangenen Jahren kaum veränderbar. Das Wirtschaftswachstum *ist* mager und wird mager bleiben. Selbst, wenn man Millionen in Infrastrukturverbesserungen investiert, würde das 3000, vielleicht 5000 Arbeitsplätze bringen. Dadurch wird lediglich die Arbeitslosigkeit nicht noch höher.

Was verstehen Sie unter radikalen Arbeitsmarkt -Maßnahmen?

Trenkwalder: Wir könnten über ganz Österreich verstreut „Austrian Islands“ aufbauen. Damit meine ich ausgewiesene BilligLohn-Inseln, für die wir ausländische Produzenten gewinnen könnten, um gerade die schwierige Schicht der nicht ausgebildeten Menschen zu beschäftigen.

An welche Unternehmen und Tätigkeiten denken Sie?

Trenkwalder: In Ungarn gibt es riesige Werke, wo tausende Menschen Autoradios montieren. Solche Betriebe könnte man auf Zeit, etwa zehn Jahre, auch nach Österreich lotsen

Wie soll das ohne Lohndumping funktionieren?

Trenkwalder: Es geht nicht um die Demontage der Kollektivverträge. Das müssten steuer- und sozialrechtlich abgeschottete Bereiche sein, die von den Sozialpartnern streng kontrolliert würden. Die Löhne dort sollten dem entsprechen, was Leute mit niedriger Qualifikation an Arbeitslosengeld bekommen.

Wie entwickelt sich der Markt für Zeitarbeit?

Trenkwalder: In Österreich wächst er aktuell um 15 Prozent jährlich, in Deutschland bis zu 20 und in Osteuropa um 30 Prozent

Quelle: Print-Presse – Tageszeitung